

VIENTOS NUEVOS

tangoklänge von der empore



Roger Helou Orgel
Raphael Reber Bandoneon und Viola
Thomas Jeker 5strings e-bass

Ein Projekt mit argentinischer Musik und zeitgenössischem Tanz
für Kirchenorgel, Bandoneon, Bratsche, 5strings-Ebass und 2 Tänzerinnen

Trio Vientos Nuevos: *Wie der Prosciutto di Parma zur Melone*

Manchmal muss man sich schon fragen, wer denn auf die Idee kommt, gewisse Dinge zu kombinieren, die am Schluss so funktionieren, dass dann umgekehrt die Frage aufkommt, wie es solange dauern konnte, bis man auf diese Idee kam. 2005 trafen sich Roger Helou (Orgel) und Raphael Reber (Bandoneon/Bratsche) zu einer ersten Session in der Kirche. Der studierte, argentinische Barockorganist, der sich schon lange dem Tango zugewandt hatte, und der klassische Bratschist, der sich mit seinem Bandoneon vor 14 Jahren zu neuen Ufern aufmachte. Das sind die neuen Winde, die fortan durch Kirchenräume wehen werden. Thomas Jeker ergänzt das Ensemble mit 5-saitigen E-bass.

Konzertprogramm „Tierra Sagrada“ - Konzept

In unzähligen Liedern wird die Erde besungen. Immer und immer wieder wird sie zum Schoss der momentan Beherrschten erkoren und in den höchsten Tönen besungen. Das Bedürfnis der Menschen nach Heimat ist so alt wie die Menschen selbst und das liegt in der Natur aller Beseelten. Wenn man bedenkt, dass die Menschen seit je her, aus welchen Gründen auch immer, an neuen Orten sich niederliessen, andere unterwarfen und diese in ihre eigene Kultur integrierten, zwangen oder sie einfach von der Bildfläche verschwinden liessen, dann muss man sich fragen, ob die Erde als solche überhaupt als Heimat taugt..... Oder ob man Heimat eher in geistigem Raum antrifft? In der Tat finden die Menschen, welche die Erde für sich beanspruchen, bedeutend weniger Heimat vor als Menschen, die in der Musik, in der Philosophie oder in der Religion suchen..... In dem Projekt „Tierra Sagrada“ (geheiligte Erde) finden sich drei grundsätzlich verschiedene Musikstile vor. So ein präkolumbianisches Lied aus den Anden, Folklore aus dem Norden Argentiniens (mit europäischen Wurzeln und teilweise indigenen Einflüssen) und die Musik von Astor Piazzolla aus Buenos Aires. Alle drei Stile identifizieren sich in hohem Masse mit der Gegend, in der sie entstanden und alle entstanden Sie im selben Land. Unter komplett verschiedenen Voraussetzungen. Die Tänzerinnen Su-Mi Jang und Jung Sun Kim entwickelten überraschende, zeitgenössische Choreografien dazu. Eine modernes Konzept mit jedoch traditioneller, südkoreanischer Reminiszenz. Das Programm „TIERRA SAGRADA“ dauert eine Stunde und fünf Minuten. Sechs Personen sind involviert (inkl. Lichtregie).

Repertoire

Argentinische Musik in der Kirche: Eine reise durch die viele Stimmungen und Affekte dieser farbvollen Musik.

-Tangos von Astor Piazzolla: Milonga del angel, Resurreccion del angel, Verano porteño, Tanguedia, Soledad, u.a.

-Von der argentinischen Folklore: La Mota (Chacarera), La añera (Zamba), Vidala para mi sombra (Vidala), Chacarera de un triste (Chacarera), Anonym aus den Anden, u.a.



Roger Helou _ Orgel

Geboren in Buenos Aires 1978. Schon früh erkannte er sein leidenschaftliches Interesse an traditioneller, folkloristischer Musik geweckt, und widmet sich seither dem Studium des Arrangierens für unterschiedliche Besetzungen. Parallel begann sein Interesse an Barok- und Mittelaltermusik. 1998 kam für ein Orgelstudium in die Schweiz (Schola Cantorum - Jean Claude Zehnder, Rudolf Lutz). Daraufhin wandte er sich wieder dem Tango zu und gründete „Silencio Tango“, dessen Kopf, Pianist und Arrangeur er ist. Das traditionelle Tango-Orchester Silencio feiert er Erfolge in ganz Europa. Mit letzterem wurden bereits 3 CD`s eingespielt (www.silenciotango.com). In Buenos Aires, spielt Roger Helou heutzutage als Pianist vom legendären Cuarteto CEDRON. In Paris, Tarbes und Basel leitet er Kurse für professionell- und Laienmusiker über traditionellen Tango. Mit dem Projekt "Vientos Nuevos" verbindet RH seine zwei musikalische Welten.

Raphael Reber _ Bandoneon und Bratsche

Raphael Reber studierte Violine und Bratsche in Basel und Bandoneon in Paris. Als Bratschist arbeitete er als Stimmführer in der „basel sinfonietta“. Während 3 Jahren arbeitete er im Radio Sinfonie Orchester. Seit geraumer Zeit steht die projektorientierte und selbständige Arbeit im Vordergrund. Eigene Soloarrangements, das Tangotrio „martes“ mit Roger Helou und Federico Abraham, das Ensemble „Vientos Nuevos“ sind Herzensangelegenheiten. Engagements am Theater Freiburg in Joachim Schlömers „tango la Queen“, das Bandoneonkonzert von Raul Garelo, die Tangomesse von Martin Palmeri oder auch die Auftritte mit der Pop Sängerin Andra Borlo sind die facettenreichen Beschäftigungen in der aktuellen Phase.

Thomas Jeker _ 5strings E-bass

TJ wurde 1972 in Basel/Schweiz geboren und lebt in Brüssel. In den letzten Jahren war er hauptsächlich als Musiker und Komponist für verschiedene Choreografen, Theaterregisseure und Videokünstler tätig. Nach dem Kontrabass-, Gitarren- und Shakhachistudium ist sein Interesse für elektronische Musik, Aufnahme- und Surroundtechniken gewachsen. Nach einer Autodidaktischen und von Musiker-Freunden unterstützten, intensiven Auseinandersetzung mit elektronischer Musik, hat er dieses Element immer mehr in sein Schaffen integriert. Neben seiner jüngsten Leidenschaft, dem Thereminello, beschäftigt sich Thomas Jeker derzeit mit dem Bau von grossen, 4-6m langen Monochorden. Neben seinen eigenen Projekten ist er auch Mitglied des Trios Toboflex, ein „O hrenkino“, das mit mehreren im Raum positionierten Lautsprechern, mit Live-Elektronik (Felix Perdreau), mit Naturklängen eines Aufnahmeprofis dieses Bereichs und mit Instrumenten von Thomas Jeker gespielt, arbeitet.

Sumi Jang

Su-Mi Jang wurde 1973 in Cheonan, Korea geboren. Sie hat verschiedene Ausbildungsprogramme als professionelle Tänzerin und Choreographin in Korea und Deutschland gemacht. Nach langjähriger Tätigkeit als freischaffende Tänzerin mit zum Beispiel Sascha Waltz, Joachim Schlömer und Hans-Werner Klohe, war sie an den Stadttheatern St.Gallen und bei PVC Freiburg/Heidelberg angagierte. Seit September 09 wieder freischaffend, widmet sie sich nun vermehrt dem kreieren von eigenen Choreographien. Zur Zeit interessiert sie sich für Performances und Arbeitsabschnitte in unkonventionellen Räumen, und Spartenuebergreifend mit verschiedenen Künstlern zusammen zu arbeiten. Besonderere Schwerpunkte sind Klang- und Körperinstallation, und Improvisation.

Jung Sun Kim

Schon mit 9 Jahren hatte Jung Sun Kim Auftritte als Tänzerin bei den "Little Angels" auf verschiedenen Bühnen in Europa und Asien. Danach folgte ein Studium des koreanischen Tanzes an der Ihwa Frauen Universität und ein Aufbaustudium für Choreographie an der Korean National University of Arts (KNUA). Als Tänzerin arbeitete sie bei der 'Gaegu City Dance Group' und bei der 'Ahn Eun-Mi Dance Company'. Es folgten Zusammenarbeiten als Choreographin mit verschiedenen Theatergruppen sowie mit der National Opera Company of Korea. Zur Zeit lebt sie in Berlin und entwickelt ihre eigenen Stücke. Sie arbeitet intensiv mit dem 'fater-project' und der 'Oper Dynamo West' zusammen. Jung Sun sucht oft die Zusammenarbeit mit Künstlern anderer Sparten (Theater, Oper, Bildende Kunst, Performance usw.), bei der alle Mitwirkenden intensiv an den Prozessen beteiligt sind.

Sissach | Südamerikanische Klänge in der Kirche

Das Thema war gegeben: südamerikanische Musik, vor allem aus Argentinien. Sie stand unter dem Titel «Tierra Sagrada» – geheiligte Erde. Bescheiden der Auftritt des Ensembles *vientos nuevos*, umso eindringlicher seine Musik.

Schönheit spricht aus den drei Musikstilen. Präkolumbianischer Gesang aus den Anden, Folklore aus Nordargentinien und Klänge von Astor Piazzolla (1921 bis 1992), die in der reformierten Kirche Sissach dargeboten wurden. Gehuldt und leidenschaftlich gespielt wurden sie vom Sissacher Raphael Reber (Bratsche und Bandoneon), Thomas Jeker (E-Bass) und dem aus Buenos Aires stammenden Roger Helou (Orgel).

Die Idee zum Programm entstand auf der Reise nach Südamerika: Auf der Suche nach Geheimnisvollem, Mystischem entdeckte Reber zwei grosse Steine – Fundstücke aus prähispanischer Zeit. Symbolisch stehen diese Urfiguren für eine «geheilte Erde», die mit der Eroberung, der «Conquista» von Neuem «geheilt» wurde.

Sympathische Musiker

Zwar haben sie die Herzen des Publikums nicht gerade im herkömmlichen Sinne im Sturm erobert, die drei überaus sympathischen produzierenden und reproduzierenden Musiker. Dennoch bekamen sie ihre Wertschätzung. Ihr Projekt, nämlich der südamerikanischen Musik Orgeltöne einzuhauchen, ist absolut gelungen.

In ihrem Experiment macht sich die Kirchenorgel in einer Art friedlicher «Conquista» auf, die Herzen des europäischen Publikums für die vielfältige Kultur Südamerikas zu «erobern». Und Verständnis zu wecken für eine uns fremde Kultur, die voller Geschichten, Erfahrungen und Geheimnisse steckt.

Aus den ausgefallenen Kompositionen von «*Vientos nuevos*» entsteht eine andere Wirklichkeit, sie wird Zeugnis anderer Kulturen. Das gelungene Wechselspiel im Dialog von Orgel, Bratsche und Bandoneon sowie der bezaubernde Hymnus zu Beginn öffnen das Tor zur südamerikanischen Welt.



Organist Roger Helou, Thomas Weber am Bass und Raphael Reber mit dem Bandoneon haben sich der südamerikanischen Musik verschrieben. Bild Sabina Dr

Die Klänge sprechen von Götterburgen, Ritualen und Zeremonien. Aber auch von «Mutter Erde», von den Seen, Flussläufen, Wäldern, Hügeln, die als heilige Stätte gelten und die dann eben in Zeremonien geehrt werden. Die Stücke, so wie sie gespielt sind, sind perfekt. Einige leben von der Melancholie der argentinischen Motive – Einöde, Abgeschiedenheit, Verlassenheit, – andere erzählen von einem Engeltanz am Rio de la Plata.

Unverkennbar, trotz Orgelbegleitung, dann die Tango-Interpretation

des im Jahre 1992 verstorbene Bandoneonspielers Astor Piazzolla

Puls des Tangos wird spürbar

Der Puls des Tangos wird spürbar durch seine typischen Rhythme des Bandoneons. Sowohl dramatische wie sinnliche Elemente verschmelzen.

An diesem Abend wurde die Musik zur wichtigen Ausdrucksform traditioneller indigener Kultur un hinterliess Resonanz in den Gedanken der Besucher. Sabina Dr

Tango, koreanisch

„Tierra Sagrada“ in der Heidelberger Jesuitenkirche

Von Dinara Burnasheva

Ein Blick in den Spiegel wird durch ein Kreuz abgewehrt. Einem Feuerzeug wird eine Kerze gereicht und angezündet, woraufhin das brennende Licht einer Wunderkerze Leben schenkt und Funken sprühen. Mit Amaretto getränkte Papiertücher fliegen vor dem Altar durch die Luft, ein Plastikhuhn findet seinen Platz auf dem Kopf der Tänzerin, während die Partnerin Eier im Gang verteilt, was bei dem Publikum für Verwirrung sorgt. Im Hintergrund der Altar, die kirchliche Atmosphäre und die Klänge Astor Piazzollas „Tanguedia“. Es geht um Tango!

Ein etwas merkwürdiger „Tanzdiarlog“ spielte sich in der Jesuitenkirche Heidelberg ab. Das Trio „Vientos Nuevos“, bestehend aus Raphael Reber (Bandoneon, Bratsche), Roger Helou (Orgel) und Thomas Jeker (E-Bass) stellten in Ihrem neuen Programm „Tierra Sagrada“ (geheiligte Erde) die Suche nach dem Heimatgefühl dar. Ein präkolumbianisches Lied aus den Anden, das die Sehnsucht durch die einheimische Gesangsstimme vermittelte, wurde der Folklore aus dem Norden Argentiniens gegenüber gestellt und mit der Musik von Astor Piazzolla kombiniert.

Der Tango, geprägt durch die Einwanderer in Argentinien und durch Piazzolla, der diesen Tanz auf dem Weg über die

USA und Europa neu definierte. Auch das Bandoneon, ein Instrument deutschen Ursprungs, das dem Tango die besondere Note verleiht, landete in Argentinien durch deutsche Einwanderer.

Die koreanischen Tänzerinnen Su-Mi Jang und Jung-Sun Kim zeigten zeitgenössischen Tanz zum Tango mit südkoreanischen Einflüssen in der Choreographie. Ein kompletter Gegensatz zu der traditionellen Tangomusik, was Parallelen zu Piazzolla ziehen lässt, dem Vertreter des neuen „Tango nuevo“, der Dissonanz und Offenheit in den Tango brachte. Für ihn war aber Tango schon immer eher für das Ohr als für die Füße bestimmt.

Die Zusammenstellung des Programms ist ein interessantes Projekt, lässt aber auch die Frage offen, ob die Erde im Sinne der Einwohner Lateinamerikas wirklich geheiligt wird. Koreanische Tänzerinnen, ausländische Instrumente: da ist die Heimat am ehesten in der Musik zu finden oder der Religion, die durch die Auswahl der Stücke, den Aufführungsort, durch Orgel und Mystik symbolisiert wird.

Der Abschluss des Konzerts mit Piazzollas „Resurreccion del angel“ bot wieder ein Wechselspiel zwischen den beiden Tänzerinnen. Suchen und Finden, Nähe und Distanz, Melancholie und Leidenschaft: Für die Emotionen sorgte allein schon die gelungene Musikdarbietung.

Plakate

